

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 118

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig. — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Samstag, den 22. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1926

Heute die Beilage:
„Herd und Scholle.“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsche Vertreter bei den Abrüstungsbefprechungen in Genf, Graf Bernstorff, forderte ernsthaften Beginn praktischer Abrüstungsarbeiten.

* Das Reichsgericht hat die Aufwertung von Vorkriegsbanknoten abgelehnt.

* Bei Wertheim a. M. flog eine Pulverfabrik in die Luft, wobei etwa 90 Personen teils getötet, teils verwundet wurden.

* Der dauernde Sturz des französischen Franken ruft die ernsthafteste Beunruhigung in Frankreich wach.

Frankreichs Währungsatastrophe.

Man kann es verstehen, daß die Franzosen anfangen, nervös, sogar sehr nervös zu werden. Der Sturz ihrer Währung ist ja auch geradezu katastrophal; am Dienstag hatte man in Paris für das Pfund Sterling über 178 Frank bezahlen müssen, für den Dollar über 36 und für die deutsche Hundertmarknote fast 900 Frank. Das war bisher der tiefste Stand; eine leichte Erholung setzte dann ein, aber sie ist sehr geringfügig geblieben. Die Flucht aus dem Frank ist die Parole drüben und namentlich im Ausland.

Die Franzosen sind aber vor allem darüber erregt, daß England es gewesen ist, das dem Frank wieder den ersten Stoß gab. Dabei haben die Engländer mit ihren Frankverkäufen nur aus überaus verständlichen Gründen gehandelt: es galt, den Sterlingkurs während des Generalfreizeits mit seinen gewaltigen Störungen des Wirtschaftslebens unter allen Umständen zu halten, und das geschah eben einfach dadurch, daß die Banken von England ebenso wie die „Stoß Exchange“, die Londoner Börse, Frankwerte und -devisen eifrig veräußerten. Abgesehen natürlich auch andere Devisen, so daß beispielsweise auch die Lira ins Wanken geriet. Das hat nun aber Italien wieder veranlaßt, sich der notleidenden französischen Devisen zu entledigen und dadurch die Lira zu stützen. Außerdem stand die französische Regierung wieder einmal vor der unangenehmen Aufgabe, zwei Milliarden Schatzanweisungen einzulösen zu müssen, was man durch Ausgabe neuer Titres durchzuführen beabsichtigte.

Der Hauptgrund für den Franksturz, die Flucht aus dem Frank, liegt aber doch wohl in der Tatsache, daß die französische Wirtschaft der Währung ebensoviele traut wie das Ausland; daß also für die Zahlungen an ausländische Lieferanten Goldkalkulation und Devisenbezahlung zur Notwendigkeit geworden ist, weil man sonst beim Export ins Ausland allzu große Währungsverluste erleidet. Wir kennen das aus früherer bitterer Erfahrung und begrüßen diese Umstellung, weil dadurch die französische gerade für uns so gefährliche Unterbietung wenigstens teilweise beseitigt wird. Dafür braucht die französische Importindustrie Devisen und immer mehr Devisen, flücht den Frank ab und die Katastrophe dehnt sich aus.

Verschärfend hat dabei aber noch gewirkt, daß die Frage der französischen Schuldenabzahlung an England immer noch nicht geklärt ist, daß die Reife des französischen Finanzministers nach London vorläufig nicht die erhofften Resultate zeitigte. Angeblich soll England eine Jahreszahlung von 6 Millionen Pfund, also 150 Millionen Goldfrank, verlangen — was Frankreich zu bezahlen wohl in der Lage wäre. Denn sein wirtschaftlicher Zustand ist gut, die Handelsbilanz aktiv, das Staatsbudget ist in Ordnung gebracht — allerdings wird auch dort hinein der Franksturz wieder sehr erhebliche Verwirrung bringen. Die Möglichkeit einer Intervention besteht zwar, denn der Goldbestand der Bank von Frankreich ist sehr erheblich und man verfügt außerdem immer noch über 90 Millionen Dollar der Morgan-Anleihe, die wie ein drohendes Gespenst am Horizont der Waisenspekulanten steht. Aber man hat — in Deutschland — das Beispiel dafür vor Augen, daß ein derartiges Eingreifen des Staates auch ohne jeden dauernden Erfolg bleiben kann. Man will zunächst die — auch früher bei uns vorhandene — Devisenzentrale einrichten, von der aus die Zuteilung erfolgen soll, was eine scharfe Kontrolle über den Bedarf und damit den Außenhandel ermöglichen — soll. Wahrscheinlich aber wird man trotzdem munter fortfahren, die für den Export erzielten Devisen im Ausland stehen zu lassen, eine Kapitalflucht also, die ja bei uns einstens auch sehr beliebt war. Dagegen soll nun ein Kapitalfluchtgesetz helfen!

Koststandsmaßnahmen sind das alles, aber keine wirkliche Heilung. Noch profitieren allzu große Teile der Industrie am Währungsverfall. Aber der Schrei nach Rückkehr zur Goldwährung — wozu Frankreich zweifellos imstande ist — wird jetzt doch vielleicht die egoistischen zum Schweigen bringen. Und wir Deutsche würden es begrüßen, wenn das störende Moment des Franksturzes aus den internationalen Wirtschaftsbeziehungen verschwinden würde.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Tagung des Reichseisenbahnrats.

Der neu gewählte Reichseisenbahnrat trat in Berlin zu seiner ersten Tagung zusammen. Es wurden die Wahlen zum Ständigen Ausschuss vorgenommen, der sich aus acht Vertretern von Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr und Schifffahrt, vier Vertretern der Land- und Forstwirtschaft und vier Vertretern der Arbeitnehmer zusammensetzt. Im Anschluß daran fand eine Aussprache über die Frage der Reichsbahn-Larife statt. Sodann wurde nach längerer Erörterung

Deutschlands Wehrlosigkeit.

Rede Graf Bernstorffs in Genf.

Bei der Abrüstungskonferenz in Genf zeigen sich bei den praktischen Fragen starke Meinungsverschiedenheiten über „offensive“ und „defensive“ Rüstungen, d. h. wohl überhaupt über die ernsthafte Absicht, sich dem Abrüstungsgeboten zu unterwerfen. In dieser Beziehung sind auch die Auseinandersetzungen interessant, die sich über den Begriff der „potentiellen“ Kriegsstärke entspinnen. Man versteht darunter das Bestehen von Werken und Industrieanlagen zur Herstellung von Kriegsmaterial. In der Donnerstagssitzung des Ausschusses nahm der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, das Wort zu einer größeren Darlegung, in der er die Lage Deutschlands besonders beleuchtete. Er führte u. a. aus:

Die Errichtung des Völkerbundes hat ja den Krieg mit wenigen Ausnahmen unmöglich gemacht und jenen Grund von Sicherheit geschaffen, der eine Abrüstung ermöglichen sollte.

Man hat hier überhaupt von der fehlenden Sicherheit gesprochen. Die ganze Diskussion hätte sich doch auf der Annahme aufbauen sollen, daß diese Sicherheiten bis zu einem gewissen Grade erreicht sind. Der Völkerbund und die durch ihn eingeschränkte Rüstungsfreiheit der Staaten sind in den meisten Reden unerwähnt geblieben. Wir in Deutschland haben in bezug auf die Entwaffnung eine große Erfahrung, aber unsere Erfahrung in Rüstungsfragen ist in den letzten acht Jahren weniger groß. Ich will nicht etwa einen formellen Vorschlag unterbreiten, aber ich möchte die Anregung machen, daß Gaskrieg und Luftkriegsflugzeuge verboten werden. Das wäre der beste Anfang für unsere Arbeiten und würde in der ganzen Welt Eindruck machen. Der belgische Vertreter habe gefordert, daß jedes Land in der Lage sein solle, seine Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zu verteidigen. Dies ist in Deutschland nicht der Fall, denn Deutschland darf keinen Schutz gegen Luftangriffe besitzen! Für Deutschland ist es im Augenblick nicht einmal möglich, auch nur seine Hauptstadt gegen Luftangriffe zu verteidigen.

eine Vorlage über Umgestaltung der Steintarife an den Ständigen Ausschuss überwiesen.

Zentrum und Volksentscheid.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt eine Sitzung ab, welche sich ausschließlich mit der Frage der Stellungnahme der Partei zu dem kommenden Volksentscheid in Sachen der Fürsteneinteilung beschäftigte. Der Reichsparteivorstand faßte einstimmig einen Beschluß, der sich zunächst gegen die restlose Enteignung der Fürstenhäuser wendet. Der Reichsparteivorstand ist der Auffassung, daß eine befriedigende Lösung folgenden Voraussetzungen entsprechen muß. Die staatsrechtliche Stellung der Fürstenhäuser ist grundsätzlich geändert. Sie können darum nicht im Vollbesitz dessen bleiben, was sie als regierende Häuser in Besitz und Nutzung hatten. Was ihnen als unzweifelhaftes Privateigentum zu verbleiben hat, muß ein mit besonderen Rechtssicherheiten umkleidetes Gut entscheiden. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung haben die Fürstenhäuser mitzutragen. Der Reichsparteivorstand erwartet, daß die Zentrumsmehrheit nicht für das Enteignungsgesetz stimmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Generaloberst a. D. Erzengel v. Kluck zu seinem 80. Geburtstag in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen. Der ehemalige Kaiser übersandte dem Jubilar sein Bild mit handschriftlicher Widmung. Auch zahlreiche andere Gratulanten hatten sich eingefunden.

Weimar. Zur Verbütung einer Beunruhigung der Bevölkerung stellt die Staatliche Thüringische Pressestelle fest, daß von den durch Zeitungen berichteten Putschabsichten rechtsstehender Verbände in Thüringen nichts bekannt sei.

Paris. Nach einer vom „Petit Journal“ wiedergegebenen Agenturmeldung aus Bukarest hat die rumänische Regierung infolge der russischen Truppenkonzentrierungen an der polnischen Grenze entsprechend den Bestimmungen des polnisch-rumänischen Vertrages eine teilweise Mobilisierung von Streitkräften angeordnet, die an der beharrenden Grenze zusammengezogen wurden.

London. Im Strafverfahren in Kairo gegen die intellektuellen Urheber der Ermordung des Sirdars, Sir Lee Sted, wurde nur ein Angeklagter, Mohammed Fahmy Ali, zum Tode verurteilt. Die längeren Freiheitsstrafen der anderen Angeklagten werden erst am 25. Mai verhängt.

Rom. Der „Avanti“ berichtet aus Bologna von einer Schlägerei zwischen Faschisten, bei der ein faschistischer politischer Sekretär durch einen Revolverbeschuss am rechten Bein verwundet wurde.

Kapstadt. Der Minister des Innern, Dr. Malan, kündigte eine Vorlage an, in der eine nationale Flagge für die südafrikanische Union geschaffen wird. Die vorgeschlagene Flagge besteht aus einem vertikalen roten Streifen und drei waagerechten Streifen in Grün, Gelb und Blau.

Posen gegen Warschau.

Nervenzusammenbruch des ehemaligen Kriegsministers.

Nach Warschauer Meldungen wird die polnische Nationalversammlung zur Wahl eines neuen Staatspräsidenten Ende Mai zusammentreten. Marschall Pilsudski soll nach Pressemeldungen entschlossen sein, eine Kandidatur abzulehnen. Die Mission des Senats-

Gas- und Luftkrieg.

Zur Frage der potentiellen Kriegsstärke wies der deutsche Delegierte darauf hin, daß Deutschlands wichtigste Industriegebiete an der Grenze gelegen und gegen jeden Angriff wehrlos seien. Bei der Verteilung der Verwendung der wirtschaftlichen Hilfsmittel des Krieges müsse man in Betracht ziehen, daß gewisse Länder darauf angewiesen seien, Rohmaterialien und Nahrungsmittel aus dem Ausland und aus den Kolonien zu beziehen. Auch die Ernährung und Versorgung Deutschlands hänge zum großen Teil vom Ausland ab. Wichtige Fragen seien bisher in der Diskussion nicht einmal gestellt worden.

Warum spricht der Fragebogen, fuhr Bernstorff fort, so wenig von der Möglichkeit eines Verbotes von Luftangriffen, des Gaskrieges, der schweren Artillerie, der Tanks? Warum spricht er nicht von der Herabsetzung oder Ausschaltung gewisser Kategorien der bestehenden Waffen? Er, der Redner, müsse feststellen, daß der Völkerbund und die Kommission etwas erreichen müssen, wenn nicht beide in der Öffentlichkeit schweren Schaden leiden wollen. Die Regierung der Deutschen Republik sei bereit, jeder Regelung sich anzuschließen, die Europa und die Welt einer wirklichen Herabsetzung der Rüstungen entgegenführt.

Die bisherigen Verhandlungen hätten den Eindruck bei ihm erweckt, daß man bisher mehr Gründe gesucht hätte für den Satz: „Wie kann man der Abrüstung aus dem Wege gehen?“ als zu der anderen Frage: „Wie kann man zu einer Abrüstung kommen?“

Sofort nach dem deutschen Vertreter erhob sich Lord Robert Cecil, um den vom Grafen Bernstorff angeführten Gedanken zu unterstreichen, daß durch das Bestehen des Völkerbundes gegenüber der Vorkriegszeit eine vollkommen veränderte Lage geschaffen sei. England könne sich nicht vorstellen, daß es noch irgendeinen anderen Krieg geben könne, als einen Völkerbundkrieg gegen einen Angreiferstaat. Er wies sodann darauf hin, daß die Internationale Konferenz zur Kontrolle des Waffenhandels im vergangenen Jahre sich in ihrem Schlussprotokoll ausdrücklich gegen den Gas- und Luftkrieg ausgesprochen hat.

präsidenten in Posen, einen Ausgleich zwischen Warschau und Posen herbeizuführen, scheint gescheitert zu sein. Die Regierung Bartel erklärte, daß die ablehnende Haltung der Posener Truppen die Befriedung des Landes nur hinauszuverschieben werde, aber nicht von ausschlaggebender Wirkung sei.

Große Sensation hat die Nachricht von dem plötzlichen Nervenzusammenbruch des Kriegsministers aus dem Witostkabinett, Malzewski, hervorgerufen, der bei seinen Anfällen schreit, daß er keine Schuld an dem Blutvergießen der letzten Tage in Warschau trage, sondern daß General Jagurski der Unfeindschuldige sei, der selbst vom Aeroplan aus Bomben auf Warschau geworfen habe. Malzewski mußte sofort in eine Nervenklinik an St. 11 übergeführt werden.

Keine Aufwertung des Vorkriegsgeldes.

Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht.

Der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Meyer als Revisionsinstanz die Klagen des Oberfeuerwehrmannes Jänsch-Dortmund und des Betriebsanwalts Winter-Leipzig, hinter denen der Reichsbankglaubigerverband steht, gegen die Reichsbank auf Anerkennung der Vorkriegsbanknoten abgewiesen. Die Kosten der Revisionsinstanz werden den Revisionsklägern auferlegt. Die Entscheidungsgründe werden später bekanntgegeben.

Die Ermordung des Studenten Bauer.

Zeugenvernehmung im Untersuchungsausschuss des Reichstages.

Der Gemeinderatsausschuss des Reichstages setzte die Zeugenvernehmung im Falle des ermordeten Studenten Bauer fort. Als erster Zeuge wurde der 27-jährige Ernst Berger vernommen, der im Prozeß Bauer seinerzeit freigesprochen worden ist. Der Vorsitzende ermahnt ihn, die Wahrheit zu sagen, und bemerkt, der Zeuge habe früher stark mit seiner Aussage zurückgehalten und sei erst

nach und nach mit der Wahrheit herausgekommen.

Aber immer noch habe er nicht alles gesagt, weil er sein Ehrenwort nicht brechen wollte. Der Zeuge erklärt, Zwengauer das Ehrenwort gegeben

zu haben, nichts über den Mord zu sagen. Das Ehrenwort wurde ihm am Nachmittag nach der Tat abgenommen. Zwengauer habe ihm die Tat nur in kurzen Umrissen geschildert. Erst als der Zeuge dem Zwengauer gegenübergestellt wurde, entband ihn dieser vom Ehrenwort. Der Vorsitzende verliest die Aussage Ernst Bergers, in der wiederholt vom Treuschwur die Rede ist. Der Zeuge berichtet dann über seine

Tätigkeit im Blücherbund

und wird dann von den einzelnen Abgeordneten einem Kreuzverhör unterworfen. Als der Vorsitzende des Ausschusses den Zeugen fragt, ob er die Ermordung Bauers für gerechtfertigt hält, wenn er positiv gewußt hätte, daß

Bauer als Verräter ermordet

worden sei, beantwortet der Zeuge diese Frage mit Ja. Er betont hierbei, daß er nicht nach den Grundrissen der Organisation Blücher handele, sondern von seinem persönlichen Ehrenstandpunkt aus. Sein Bruder, Johann Berger, gibt auf Verfragen bekannt, daß er aus väterlichen Gründen keine Anzeige erstattet hätte. In den Statuten des Blücherbundes habe nichts über Verrat gestanden. Bei dem Bund habe es sich

wie der Zeuge anführt, um eine militärische Organisation gehandelt. Seine Verpflichtung im Bürgerbund habe darin bestanden, etwaige Waffenbestände der Einwohnerwehr zu ver- schmelzen. Der Zeuge Hummel erklärt, daß zwar einmal bei Beratung der Statuten vorgeschlagen worden sei, daß

Verräter der Feinde verfallen

solten, daß aber ein Beschluß darüber nicht gefaßt wurde. Den Koffer des ermordeten Studenten Bauer hat der Zeuge mitge- nommen, ihn zunächst bei einem Freunde untergestellt und ihn dann in die Donau geworfen. — Die nächste Ausschußsitzung findet am 6. Juni statt.

Der Zusammenbruch von 1918.

Erklärungen des Abg. Dittmann.

Im Untersuchungsausschuß über die Ursachen des Zu- sammenbruchs wandte sich der Abg. Dittmann in Erwiderung auf das Referat des Abg. Brünningshaus gegen die Unter- stellung, er habe falsch zitiert und Äußerungen gefälscht. Es gehöre eine starke Stütze dazu, nach den vorliegenden Dokumenten noch zu behaupten, daß eine Tätigkeit von Loosigeln nicht erwiesen sei. Nicht ein einziges Dokument sei in all den Ver- fahren ermittelt worden, das auf eine Verschwörung zur Wehr- losmachung der Flotte schließen lasse. Würde man bei der gegenwärtigen Verfolgung der Rechtsputschisten die damaligen Urteilsgründe anwenden, dann müßten ohne weiteres alle jetzt Beteiligten

wegen vollendeten Aufstandes verurteilt

werden. Die Tatsache sei nicht wegzuleugnen, daß die Rechts- verater der Marineleitung die Todesurteile als Fehlurteile be- zeichnet hätten und daß Admiral Scheer sie doch bestätigt habe. Die vom Abg. Brünningshaus angeführten Proteste der Marine- vereine seien tatsächlich bestellte Arbeit gewesen. Der Redner verlas weiter zahlreiche Material, das Klagen über die Be- handlung der Mannschaften und das Treiben der Offiziere in der Marine enthielt. Er könne nachweisen, daß Prinz Hein- rich von Preußen dem Staatssekretär von Capelle erklärt habe, er lasse sich keine Vorschriften darüber machen, ob er die Schriften der Alldeutschen in den Schiffen auslegen lasse oder nicht. Für die Richtigkeit der Behauptungen, daß die Unter- suchungsführer

Terror geübt

hätten, lägen viele dokumentarische Beweise vor. Dr. Lösch habe die Todesurteile gestützt auf Aussagen des Loosigels Adams hin, den derselbe Dr. Lösch als einen Hypochonder und Psychopathen bezeichnet habe. Mit Objektivität und Gerechtigkeit habe das Verfahren Dobrinski und Lösch nichts zu tun. In raffinierter Weise seien die Vernehmungssprotokolle so ab- gefaßt worden, daß die Leute damit hineingerissen worden seien.

Explosion einer Pulverfabrik.

Etwa 20 Tote und 30 Verletzte.

Bei Wertheim a. M. flog in dem bayerischen Ort Hagloch die Pulverfabrik Hagloch in die Luft. Die Fabrik ist vernichtet und ein Teil der umliegenden Wohn- gebäude schwer beschädigt. An der Explosionsstelle befindet sich ein riesiger Trichter. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt, doch rechnet man mit mindestens 15 bis 20. Die Zahl der Verwundeten ist erheblich größer. In das Krankenhaus zu Wertheim sind bisher etwa 30 Verletzte eingeliefert worden, von denen drei inzwischen gestorben sind.

Die Fabrik beschäftigte 90 Arbeiter. Die Rettungs- arbeiten sind mit Gefahr verbunden, da weitere Explo- sionen zu befürchten sind. Die Luferschütterung hat nicht nur in Hagloch, sondern auch in den umliegenden Orten Fensterscheiben zerstört. Selbst in Wertheim a. M. wur- den Fensterscheiben zertrümmert.

Weiter wird zu der Explosionskatastrophe folgendes bekannt: Die Ursache der Explosion ist noch vollständig ungeklärt. In der Fabrik wurde Jagdmunition ange- fertigt und sie war auf diesem Gebiete weit bekannt.

Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Getöse und vernichtete die Fabrikanlage vollständig. Die umliegenden Gebäude wurden schwer beschädigt. Die durch die Explo- sion erzeugte Luferschütterung war außerordentlich stark und machte sich in den umliegenden Ortschaften bis auf viele Kilometer hin bemerkbar. In diesen Ortschaften wurden Schaufenster von Geschäften eingedrückt, Fenster in Häusern zertrümmert, Türen ausgehoben und verein- zelte Gebäude sogar durch Risse beschädigt. Der Bevölke- rung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung.

Neue Vernehmung Grütze-Lehders.

Vorwürfe gegen Justiz und Völkische.

Im Gemeinderatsausschuß des Preussischen Land- tages wurde die Vernehmung von Grütze-Lehder fortgesetzt, der bekanntlich schwere Vorwürfe gegen die völkischen Abgeord-

neten erhebt, die nach seiner Aussage ihn zum Morde veranlaßt haben sollen. Grütze-Lehder bejaht auch jetzt wieder auf Fragen, daß in den völkischen Kreisen mit häßlichen Ausdrücken von Minister Severing gesprochen wurde, und daß in den Orga- nisationen immer von einem

Morde an Severing

die Rede war. Verschiedene vaterländische Verbände hätten Waffen besessen, die sich zum Teil im Fort Hohenberg befanden. Von den Führern wurde gesagt, wenn es losgehe, sollten sich sämtliche Verbände in dem Fort einfinden, wo sie Waffen bekommen würden. Grütze-Lehder erhebt in seinen weiteren Ausführungen schwere Anklagen gegen die Art und Weise, wie das Gericht den gegen ihn angefügten Prozeß durchgeführt habe. Die Verhandlung gegen ihn sei in 10 Stunden heruntergeschafft worden. Die Vernehmung der völkischen Abgeordneten sei mit der Be- gründung abgelehnt worden, daß sich diese nach zwei Jahren nicht mehr genau erinnern könnten. Oberstaatsanwalt Dr. Jäger habe auf alle Arten versucht, ihn einzuschüchtern. Grütze- Lehder erklärt zum Schluß, seine Vorwürfe gegen die völkischen Abgeordneten und die Justizverwaltung voneinander zu trennen. Es sei möglich, daß er sich bei seinen Vorwürfen gegen die Justizverwaltung durch seine ungerecht hoch bemessene Strafe vielleicht etwas beeinflussen ließ und daß er dabei widerlegt werden könnte. Er wünsche nicht, daß die Völkischen aus dieser Situation Vorteile zögen.

Ein Vertreter des preussischen Justizministeriums gab bekannt, daß das preussische Justizministerium beim Landtag einen Antrag auf

Aufhebung der Immunität

des völkischen Abgeordneten Wille und beim Reichstag auf Aufhebung der Immunität des völkischen Abgeordneten Ruhe gestellt hat. Es soll in einem Strafverfahren geprüft werden, wie weit die Vorwürfe Grütze-Lehders, er sei von diesen Abgeordneten zum Morde angezettelt worden, stich- haltig seien.

Ferdinand Goetz.

Zur Wiederkehr des 100. Geburtstages am 24. Mai.

Seit Bajedon und Salzmann, seit Guts Muths und Jahn hat sich um das deutsche Turnwesen kaum jemand so große Verdienste erworben wie der vor wenigen Jahren in hohem Alter verstorbene Leipziger Arzt Dr. Ferdinand Goetz, dessen Geburtstag sich am 24. Mai



zum hundertsten- mal jährte. Goetz hatte kurz nach seiner Nieder- laßung in Leip- zig-Rindenu die Redaktion der Deutschen Turn- zeitung übernom- men. Im Jahre 1860 erließ er im Verein mit Georgii und anderen den Ruf zur Sammlung der deutschen Turner, der beim ersten deutschen Turn- fest in Koburg zur Gründung der Deutschen Turnerschaft führte. Ununter- brochen saß Goetz dann im Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, bis er 1895 deren Vorsitzender wurde. Wegen seiner hohen Ver- dienste um das Turnwesen — er hatte schon 1863 die deutsche Jahrschrift, eine Pensionskasse für die deutschen Turnlehrer, ins Leben gerufen — ernannte ihn im Jahre 1911 anlässlich seines Geburtstages die Universität Kiel zum Ehrendoktor. Auch politisch ist Goetz wiederholt her- vorgetreten. Als Student hatte er 1849 am Dresdner Maiaufstand teilgenommen. 1867 wurde er in den Nord- deutschen und 1887 in den Deutschen Reichstag ge- wählt; er hatte sich ursprünglich der Fortschrittspartei an- geschlossen und wurde später Mitglied der Nationallibe- ralen Partei. 1890 schied er aus dem Reichstag aus.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Mai 1926.

□ Streckenarten für Fluggäste. Wer seine erste Luft- reise unternimmt und zum erstenmal aus dem Rabinen- fenster blickt, hat anfänglich keinen Eindruck von dem Leben und Treiben unten auf der Erde, er sieht, um den viel angewandten Vergleich zu gebrauchen, einen Spiel-

zeugkasten, also anscheinend leblose Gegenstände. Allmäh- lich aber gewöhnt sich das Auge an die neuartige Perspek- tive und entdeckt die — im Vergleich zur eigenen Geschwin- digkeit im Flugzeug — so langsame Bewegung auf der Erde. Zugleich damit entsteht natürlich das Streben, sich zu orientieren, zu wissen, welche Stadt, welche Straße, welchen Fluß man überfliegt. Diesem Wunsch entsprechend verabsolgt die Deutsche Luft-Gesellschaft ihren Fluggästen so- genannte Streckenarten. Diese sind im Maßstab 1 : 800 000 gehalten und ihre Einrichtung ist unter Weglassung aller Nebenerscheinungen so vorgenommen worden, daß der Fluggast nur auf das hingewiesen wird, was er in Anbe- tracht der schnellen Bewegung des Flugzeuges über die Erdoberfläche tatsächlich wahrnehmen kann. So geben die Karten einen klaren Überblick über die ganze Flugstrecke, die durch eine rote Linie auf der Karte gekennzeichnet wird, und dadurch, daß der Fluggast stets weiß, wo sich das Flugzeug befindet, wird der Genuß an der Luftreise zweifellos wesentlich gesteigert.

□ Reisen nach Österreich ohne Visum. Die Presseab- teilung der österreichischen Gesandtschaft Berlin bittet um die Veröffentlichung folgender Mitteilung: Um immer wieder einlaufende zahlreiche Anfragen über die Paß- formalitäten des Reiseverkehrs nach Österreich zu er- sparen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß Reichs- deutsche zur Reise nach Österreich keines Visums, sondern zum Nachweis ihrer deutschen Staatsbürgerschaft ledig- lich eines gültigen Reisepasses bedürfen.

Preis Altenaer Eisenbahn-Alt.-Ges. Läden-

scheid. (Aus dem Geschäftsbericht 1925). Für das Jahr 1925 ist im Personenverkehr eine nicht unerhebliche Steigerung zu verzeichnen, die in der Hauptsache auf eine Vermehrung der Züge zurückzuführen ist. Es wur- den befördert 1440 461 Personen gegen 1 070 830 im Jahre 1924. Die Steigerung beträgt 369 631 Personen = 34,52 Proz. Von der Zahl der beförderten Personen entfällt ein großer Teil auf Inhaber von Monatskarten. Der Güterverkehr war in den Monaten Januar bis August sehr lebhaft. Ab September trat mit der allge- meinen Verschlechterung der industriellen Verhältnisse ein Rückgang ein, der in den letzten Monaten bis zu 25 Proz. betrug. Infolge des guten Verkehrs in den ersten 7 Monaten wurden insgesamt jedoch mehr Güter als im Vorjahr befördert und zwar 225 352 Tonnen gegen 191 066 Tonnen im Jahr 1924 = 17,94 Proz. mehr. Während des Berichtsjahres erlitten unsere Bahn- anlagen zweimal und zwar im Januar und Dezember erhebliche Beschädigungen durch Hochwasser. Für Be- seitigung der Wasserschäden im Januar mußten 39 965,27 Mk. aufgewendet werden, die sachungsgemäß der Rück- lage für Unfälle entnommen sind. Da der Bestand der Rücklage nur 18 567,01 Mk. betrug, war eine Sonder- zuweisung von 21 398,26 Mk. erforderlich. Die durch das Hochwasser Ende Dezember 1925 entstandenen Schä- den sind auf 75 000 Mk. veranschlagt. Seit Bestehen der Bahn haben wir Wasserschäden in solchem Ausmaß nicht zu verzeichnen gehabt. Der Bilanzgewinn beträgt 77 612,89 Mk. Gemäß Gewinnverteilungsvorschlag ist beabsichtigt, hiervon 27 000 Mk. als Schlussrate für den Bau eines Bahnhofsgebäudes in Altena zu verwenden. Der dann noch verfügbare Rest von 45 000 Mk. würde als Teildeckung für die im Dezember entstandenen Hoch- wasserschäden vorzusehen sein. Die im Jahre 1922 still- gelegte Teilstrecke Carthausen—Halver ist nach vollstän- digem Wiederaufbau am 4. August 1925 wieder in Be- trieb genommen. Damit wird der Verkehr auf der Linie Schalksmühle—Halver ohne Einschränkung wieder durch- geführt. Nach dem Ergebnis der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres und in Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Lage können die Aussichten für 1926 als befriedigend nicht bezeichnet werden.

* Teilschiffe auf Schloß Burg an der Wupper.

Das Urner Teilschiff wird an beiden Pfingsttagen wieder auf der Naturbühne auf Schloß Burg an uns vorüber- ziehen. Himmelfahrt hatte das Spiel unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Es war aber dennoch ein voller Erfolg. Die vorzüglichen Leistungen von Mitgliedern des Remscheider Schauspielhauses, unterstützt durch eine 400 Mann starke Kompanie von Turnerinnen und Tur- nern Remscheids, lösten brausenden Beifall aus. Die

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

40

(Nachdruck verboten.)

„Ich kann nicht, Alga! Wenn Ihr wüßtet, wie Ihr mich quält durch dies ewige Beobachten jeder meiner Bewegungen! Ich werde nichts heimlich tun,“ fuhr sie erregt fort, „ich hasse auch alle Heimlichkeiten. Aber bald erkläre ich dem Onkel, daß ich dies Leben nicht länger ertrage!“

Sie sprang plötzlich auf, und beide Arme ausstreckend, rief sie leidenschaftlich: „Ich muß ein Wort von Georg hören — ein Wort von ihm selbst! Diese sich wider- sprechenden Zeitungsnachrichten martern mich unsäglich. Ach, lebte doch mein lieber Papa noch,“ schluchzte sie auf, „er wäre nicht so grausam, wie Ihr alle, alle!“

Mademoiselle war ganz bestürzt. „Was konnte geschehen sein?“ Boli Schreck erinnerte sie sich, daß sie, seit sie so viel im Schloß in Anspruch genommen wurde, keine Zeitung angesehen. Doch Boli war seit langem so ruhig ergeben, daß sie sich etwas weniger Sorge gemacht hatte. Nun aber diese plötzlich hervorbrechende Festigkeit!

„Ist es etwas Besonderes, was Dich quält?“ fragte sie, die Weinende sanft an sich ziehend. „Sprich Dich aus, Kind! Sag mir, was Dich bedrückt. Seit wann hast Du das Ver- trauen zu mir verloren?“

Boli schlang beide Arme um ihren Hals. „O Du Gute, Siehe, es ist gut, daß Du mich daran mahnst! Doch ich bin auch gar zu anglicklich! Hier lies dies — und dies — und hier abermals —“. Sie breitete ungefühl- mehrere Zeitungsausschnitte auf dem Tisch aus, welche sie aus der Tasche ihres Kleides hervorzog, und deutete mit dem Finger auf die bestimmten Stellen. Ihre Hände zitterten heftig.

Mademoiselle nahm die Blätter. Es waren, wie sie geahnt, Berichte über die letzten Musikaufführungen in der Residenz. Immer wiederholte sich das überschwengliche Lob über die hervorragenden Leistungen des Virtuosen Beethy. „Man hätte gehofft,“ so hieß es weiter, „den so gefeierten Künstler dauernd an die Residenz zu weisen, doch, wie verlautet, werde er ein Engagement nach London annehmen.“ Dann wieder auf einer anderen Stelle: „Das gestrige Virtuosenkonzert gestaltete sich zu einem großartigen Kunstgenuss. Neben dem genialen Beethy, der wie immer durch sein Spiel alle Zuhörer entzückte, mußten wir rühmend die Sängerin Signora Sirena erwähnen.“

die mehrere Schubert'sche Lieder vollendet schön sang. Das Schönste jedoch, was der Abend bot, waren die Eigenen- lieder, welche von beiden Künstlern, von dem Sopranisten Gregorius wirksam begleitet, in geradezu hinreißender Weise zum Vortrag gebracht wurden. Es regnete Blumen und Lor- beerkränze, und immer wieder mußte sich das schöne Künstler- paar dem begeisterten Publikum zeigen. Es wäre bedauerlich, sollte sich das Gerücht bestätigen, daß diese beiden gottbegnadeten Künstler uns bald verlassen wollen, um ein glänzendes Engagement nach Petersburg anzunehmen. — Außerdem will man in gut unterrichteten Kreisen von näheren Beziehungen der beiden zueinander wissen, was aber wieder von anderer Seite in Abrede gestellt wird.“

Längst schon war Mademoiselle mit dem Lesen fertig und noch immer starrte sie auf die Blätter, als vermöge sie den Sinn der Worte nicht zu fassen. Sie fühlte, wie Boli's Augen in brennender Frage an ihren Zügen haften, und wagte nicht aufzusehen. Ja, der Freiherr hatte recht, schön war es nicht, so öffentlich dazuliegen! Und wenn etwas Wahres an dem Gerücht wäre? Jetzt sah sie endlich auf, angstvoll, zaghastig und hoffend zugleich starrten die blauen Augen sie an. „Glaubst Du das?“

„Ach, Torheit!“ rief sie nun ungeduldig, um ihre eigenen Zweifel zu beschwichtigen. „Du liest es ja selbst, einmal ist es London und dann wieder Petersburg.“ Boli nickte.

„Aber das — das andere?“ Fast flüsternd kam es über die erbläuten Lippen.

„Was denn?“ heuchelte Mademoiselle, ganz harmlos scheinend.

Nun, was da steht von — von jener Sängerin!“ „Das ist erst recht Unsinn! Heute erzählt man dies, morgen jenes, und schließlich wird alles widerrufen. Es ist zwischen Künstlern eben ein anderer, freierer Verkehr, als in unseren Kreisen, und daran wirst Du Dich gewöhnen müssen, wenn Du eines Künstlers Frau werden willst,“ setzte sie sehr ernst hinzu. Es war das erste Mal, daß Mademoiselle das Wort aussprach, und eine heiße Glutwelle flog über Boli's Gesicht. Auch Georg hatte einmal Ähnliches gesagt.

„Daran werde ich mich nie gewöhnen!“ stieß sie hervor. „Das wäre sehr traurig. Du würdest dann Dich selbst und Georg sehr unglücklich machen! Doch wollen wir nicht lieber mit dem Onkel offen darüber sprechen; er könnte sich vielleicht erkundigen?“

„Nimmermehr!“ rief Boli. „Was denn?“ fragte Mademoiselle, „was nimmermehr? Das Sprechen mit dem Onkel oder das Erkundigen?“

Boli wendete sich ab und trat dann langsam an das Fenster, dem Zimmer den Rücken kehrend. „Wenn es wahr wäre,“ klang es leise, abgebrochen, „wenn er mich wirklich vergessen hätte — dann — dann würde ich ihn verachten! Aber nein, tausendmal nein! Es ist ja nicht wahr! Ach, Georg, was drängt sich alles zwischen uns!“ Sie lehnte den Kopf an die Scheiben und stand regungslos.

„Komm mit mir, liebes Kind, komm zur kranken Tante,“ bat Mademoiselle, „sie ist soviel allein. Klauere mit ihr und schlage Dir vorläufig Deine Klümmernisse aus dem Sinn. Rah' nur auf, morgen liegt Du wahrscheinlich eine andere Mär! Komm, laß mich nur machen!“

„Ob es nicht doch gut wäre, wenn ich an ihn schriebe?“ fragte Boli sich umwendend.

„Ich habe nichts dagegen, doch der Onkel muß es wissen — ich hab's ihm so versprochen.“

„Nein — dann sage nichts — ich — ich werde noch warten!“

„Onkelchen, willst Du mir eine Bitte erfüllen?“ Boli schmiegte sich in den Arm des alten Herrn und drückte ihr Gesicht fest gegen seine Brust.

„Gewiß, mein Bilibut, wenn es in meiner Macht steht.“

„O, früher hättest Du einfach „Ja“ gesagt, ohne Vor- behalt. Onkel, hast Du mich denn gar nicht mehr lieb?“

„Aber Kind, auf welche Gedanken kommst Du!“ rief der Freiherr ganz betroffen und richtete ihr Gesicht empor. Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Was hast Du, mein Putzchen?“ Das war ganz der alte, zärtliche Klang, den Boli so gut kannte aus ihrer glück- lichen Kindheit. Und sie fühlte sich plötzlich wieder als lachendes Kind unter dem Apfelbaum und neben sich den schlanken Knaben mit den bligenden Augen und dem lachenden Mund, wie er im Nebel die Aepfel vor ihrem Gesicht tanzen läßt. Eine heiße, unbezwingliche Sehnsucht erfaßte ihr Herz. Und nun beginnt sie hastig: „Onkel, ich muß Georg einmal wiedersprechen — ich muß, sage ich Dir, soll ich nicht zu Grunde gehen.“

Der alte Herr hatte sie plötzlich aus seinem Arme ge- lassen. „Bili!“ Schmerzliche Enttäuschung malte sich in seinen Zügen.

Fortsetzung folgt.

Zahl der Verwundeten soll 50 weit übersteigen. Unter den Verletzten befinden sich auch viele Frauen, die in der Fabrik bei Hilfsarbeiten beschäftigt waren.

Die gesamten Fabrikanlagen sind durch die Explosion mit einem Schläge von Grund auf zerstört worden. Die Unglücksstelle bietet ein trostloses Bild der Verwüstung. Der umliegende Wald ist bis zur halben Bergeshöhe vollkommen umgelegt. Lastautos mit Rettungsmannschaften und Ärzten waren zur ersten Hilfeleistung an der Unglücksstelle erschienen, wo sich herzerregende Szenen abspielten. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da weitere Explosionen zu befürchten sind. Die Unglücksstätte wurde von Gendarmen und Polizei im weiten Umkreis abgesperrt. Den aus den umliegenden Ortschaften herangelaufenen Angehörigen der Opfer mußte der Zutritt zu ihren Verwandten aus Gründen persönlicher Sicherheit verweigert werden.

Die Revision des Grans verworfen.

Leipzig. Der Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit der Revision des Hans Grans aus Hannover, der als Komplize des Massenmörders Haarman seinerzeit im Haarman-Prozess mit angeklagt war und schließlich vom Schwurgericht Hannover am 19. Januar 1926 wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden war. Die Revision wurde vom Strafsenat nach längerer Beratung als unbegründet verworfen und damit das Urteil des Schwurgerichts bestätigt.

Ablehnung der Vorschläge Baldwin durch die Bergarbeiter.

London. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat die Vorschläge der Regierung zur Beilegung des Bergbaukonflikts abgelehnt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Fälschung von Kaufgeschäftsrezepten. Der 25-jährige Martin Kipfel war zufällig mit dem Händler Walter Schmidt bekannt geworden. Schmidt überredete den in einer Buchdruckerei tätigen Kipfel, Rezeptformulare zu drucken. Diese wollte er ausfüllen, sich in Apotheken Morphium und Kokain beschaffen und weiterverkaufen. Der Verdienst sollte geteilt werden. Nach Vorlage des dritten gefälschten Rezeptes, das mit dem Namen eines bekannten Berliner Arztes unterschrieben war, wurde Schmidt verhaftet. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte ihn zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der noch nicht vorbestrafte Kipfel erhielt zwei Monate Gefängnis und gegen Zahlung einer Buße von 100 Mark Bewährungsfrist.

§ Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Briege verurteilte den 24-jährigen Wirtschaftsgelhilfen Martin Winkler, der seine 53-jährige Tante Martha Sperlich ermordet hatte, zum Tode.

Welt und Wissen.

v. Wie sieht es am Nordpol aus? Lincoln Ellsworth berichtete einem Vertreter der „Associated Press“ in Rom, das Meer in der Gegend des Nordpols sei zum großen Teil offen gewesen. Man habe am Pol zwar feste Inseln gesehen, die aber kaum als Land betrachtet werden könnten. Amundsen, Ellsworth, Kapitän Bixing und Ombahl warten in Nome auf den Dampfer, der sie nach den Vereinigten Staaten bringen soll.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 20. Mai.

* Börsenbericht. Im Vordergrund standen neben anderen Spezialwerten diesmal namentlich Elektrovertriebe, die sehr fest waren, im übrigen hielt sich das Geschäft bei nicht einheitlicher, aber überwiegend fester Tendenz in ziemlich engen Grenzen. Das Publikum war nur in ganz bescheidenem Umfang am Markt. Inländische Anleihen waren bei abnehmenden Kursen vernachlässigt. Der Geldmarkt ist weiter sehr flüssig; tägliches Geld 4-6%, monatliches Geld 5½-6½%.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,40-20,45; holl. Gulden 168,69-169,21; Danz. 80,90 bis 81,10; franz. Frank 12,48-12,52; belg. 12,51-12,55; schweiz. 81,14-81,34; Italien 16,09-16,13; schwed. Krone 112,26-112,54; dän. 110,21-110,49; norweg. 90,74 bis 90,96; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,28 bis 59,42; poln. Zloty (nichtamtlich) 35,21-35,39.

* Produktbörse. Die Berichte vom Auslande boten wenig Anregung. Von Kanada traf während der Börse eine Nachricht Ottawa ein, nach welcher der dortige Ackerbauminister die Ernteausichten als vorzüglich erklärte. Dies im Verein mit der Vorwirkung der bevorstehenden Feiertage machte die Unternehmungslust vorsichtig. Einige Begleichungen drückten auf nahe Lieferung, während herbstlich sich besser behauptete. Für Roggen besteht bei den Provinzmüllern Bedarf. Angebot zeigt sich hier hauptsächlich von Schleien, das wenig Aufnahme findet. Im Lieferungsgeschäft waren für Mai die Preise gehalten, während Juni sich nicht voll behauptete. September wenig verändert. Gerste blieb ruhig. Hafer hoch gehalten und im Berliner Geschäft besser als nach der Provinz abzugeben. Mehl hatte etwas mehr Geschäft.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	20. 5.	19. 5.		20. 5.	19. 5.
Weiz., märk.	—	—	Weiz.f.f. Br.	10.5-10.6	10.6-10.7
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	11.5-11.7	11.5-11.8
Roggl., märk.	174-179	175-180	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	32-42	32-40
Brangerste	187-200	187-200	Witt.-Erbsenbl.	25-26	25-26
Futtergerste	169-182	169-182	Futtererbsen	20-25	20-25
Hafer, märk.	197-208	197-208	Pelufschoten	22-23	20-23
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	28-31	28-30
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12-12.7	12.0-12.7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	15-16	14.7-15.7
Witt. br. in fl.	36.5 39.2	36.5-39.2	Geradella	37-42	37-40
Saat (feinst.)	—	—	Mapstuchen	13.9-14	13.9-14.0
Mehl. n. Not.	—	—	Leinfuchsen	18.0-18.2	18-18.2
Roggenmehl	—	—	Friedensmehl	9.8-10.2	9.8-10.2
p. 100 kg fr.	—	—	Zona-Schrot	19.4-19.5	19.4-19.5
Witt. br.	—	—	Zorfm. 30/70	—	—
in fl. Saat	24.7-26.2	24.7-26.2	Kartoffelfeld	16.0-16.3	16.0-16.3

* Butter. 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,45 M., abfallende Qualität 1,25 M. für 1 Pfund.

* Eierbörse. a) Für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandsseier 12 Pf., frische Inlandsseier über 55 Gramm 10 Pf., frische Inlandsseier unter 55 Gramm 8 Pf. b) Für ausländische Eier: extra große Eier 12½-13 Pf., große Eier 10½-11 Pf., normale Eier 7½-9½ Pf., kleine und Schmutzeier 6½-7½ Pf. Witterung schön. Tendenz behauptet. Nächste Notierung 27. Mai.

Wetterausichten.

23. Mai: Wolken, strichweis Regenfall, kühl.
24. „ „ Veränderlich, Wind, kühl.
25. „ „ Wenig verändert, teils Sonne.
26. „ „ Wolken, teils Sonne, Wind wärmer.
27. „ „ Wolken, teils Sonne, angenehm.
28. „ „ Sonne, Wolken, normale Wärme.
29. „ „ Wenig verändert, strichweis Regen, tags warm.

Geldersparnis und elegante Packung sind nur scheinbar Gegensätze. Ein Beweis hierfür ist die neue farbenfrohe 1/2 Dbd. „Karton-Packung“ des altbewährten Kopfwaschpulvers „Schaumpon“ mit dem schwarzen Kopf, die nur 1,10 kostet. Den vielen Freunden des Schwarzkopfschaumpons ist somit Gelegenheit geboten, dieses beliebte Präparat in praktischer und besonders für die Reise geeigneter Aufmachung günstig einzukaufen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt Karten!

**Marta Schmidt
Walter Berghaus**

Verlobte.

Binter-Bedfeld Schultenbedfeld

Pfingsten 1926.

Kirchliche Nachrichten.

P f i n g s t e n.

Ev. Gemeinde Halver. 1. Pfingsttag 9 Uhr Frühgottesdienst Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus, 10 Uhr Hauptgottesdienst Pfarrer Lindemann, 11 Uhr Pfingstfeier im Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag, 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus, 11 Uhr Taufen. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver. Pfingstsonntag nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 8.30 Uhr Bibelstunde, Pfingstmontag nachm. Beteiligung am Jünglingsfest in Kierspe. Dienstag abd. 8.30 Uhr Posaunenchor, Mittwoch abd. 8.30 Uhr Jünglingsverein, Donnerstag 8.30 Uhr Blaukreuzverein, Freitag abd. 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evangel. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. Pfingstsonntag, den 23. Mai morg. 9.30 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. nachm. 4 Uhr Bibl. Vortrag Redner: Prediger Willard Bohnwinkel. Pfingstmontag morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde. Mittwoch abend 8.45 Uhr Bibl. Vortrag Prediger C. Schirp.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag 23. Mai Pfingstsonntag. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Aussegnung des Allerheiligsten und mit Predigt, abends 7 Uhr Mai-Andacht. Pfingstmontag. 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt.

Evangel. Kirchengemeinde Schalksmühle. 1. Pfingsttag. Sonntag 10 Uhr Festgottesdienst. 2. Pfingsttag 10 Uhr Festgottesdienst, Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Posaunenchor. Freitag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst fällt aus. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Kirchengemeinde Brügge. 1. Pfingsttag 10 Uhr Gottesdienst (Kirchenchor), 2. Pfingsttag 10 Uhr Gottesdienst, 3 Uhr Gottesdienst in Spielwiese. Dienstag 8 Uhr Jugendverein, Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 2.30 Uhr Frauenhilfe im Konfirmandensaal, 8 Uhr Bibelstunde.

Gelegenheitskauf!

Solange Vorrat gebe ich

Damen- und Herrenfahräder

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Wilh. Diebel, Kierspe-Bhf.

**Sie haben doch sonst Geschmack
warum achten Sie so wenig auf Ihr Heim?**



Sie finden zu billigen Preisen die passende Tapete.

Tapetenhaus „HANSA“

Inh. Max Müller,
Lüdenscheid, Knapperstr. 19-21

3 Minuten vom Bahnhof.

Für Auswärtige Fahrgeldvergütung bis 10 % der Kaufsumme.

Billige Bezugsquelle für Lacke

und Farben, streichfertig.

Die Tapeten
sind vielfach verblühen, schadhast und ganz unmodern, auch passen sie garnicht zu Ihren Möbeln. Dabei ist die Erneuerung derselben heute wieder ohne große Kosten möglich. Sie können schon von

15 Pfg. an die Rolle,
eine gute, haltbare
Tapete

in meiner großen Auswahl finden. Bitte beschichtigen Sie **ohne Kaufzwang** mein Lager.



Flügel - Pianos

der Hofpianosfabriken
Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Bordax,
Mand, Irmeler,
Zeitter u. Winkelmann etc.

Fernruf 4165.

Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.

Das Haus der Marken-Klaviere.
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Das neue

nach amtlichem Material bearbeitete

Einwohnerbuch des Kreises

Altena

Ausgabe 1926/27.

mit der im Auftrage der Kreisverwaltung von Dr. W. Kloster bearbeiteten Handkarte des Kreises

[Altena Preis RM. 12.-]

ist erschienen. Die vorbestellten Bücher gelangen in den nächsten Tagen zur Auslieferung.

Bestellungen werden prompt erledigt.

Wilh. Vorländer,

Buchdruckerei Siegener Zeitung

Verlagsabteilung

Am Bahnhof 6 **Siegen** Fernspr. 2251-55.

Taschen-Fahrpläne

der Reichsbahndirektion Elberteld.

Ausgabe 15. Mai 1926.

Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Baumaterialien

wie

Bonner Portland-

Zement,

Ziegelsteine,

Schwemmsteine,

Sackkalk,

Rheinsand,

Schlackensand,

Schmierand etc.

empfiehlt

Dtto Ohler,

Ohl-Rönshahl.

Tel. 28 Amt Rönshahl.

Arps Pepsin Bittern

appetitregend, Ver-

dauung fördernd, sollte

als tägliches Genußmittel

zur Behebung und Ver-

hütung von Magenbe-

schwerden in keinem

Haushalt fehlen.

Verkaufsstelle bei

Fritz Vormann jr., Halver.

Zigaretten

Rauch- und Kau-

Tabak

Fr. Herm. Bohmer,

Schalksmühle i. W.

Wiederverkäufer

zu Fabrikpreisen.



**M.G.V. „Arion“
Halver.**

Am **2. Pfingstfeiertage** im
Saale des Herrn Carl Theimann,
„Karlshöhe“ **4 Uhr** nachm.

**Grosses Vokal- und
Instrumental - Frühjahrs-
Konzert**

Sonderaufführungen:

„In einem kühlen Grunde“
Volksstück in 1 Aufzug.

„Mutter ist verreist“
Lachen ohne Ende.

8 Uhr **BALL.**

Unsere Ehren- und passiven Mit-

glieder laden wir hierzu freudl. ein.

Kinder haben nur in Begleitung

von Erwachsenen Eintritt, bitten jedoch,

dieses nach Möglichkeit zu vermeiden.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.



**Bettenhaus
ROBERT STERN**

Inh. Herm. Behrend - Lüdenscheid

gegenüber dem Rathause

empfiehlt

ANFERTIGUNG

bester

BETTEN

mit 20-jähriger Garantie.

**Waschen u. Reinigen
gebrauchter Federn.**

Umstopfen kostenlos!

Milchverfandscheine

mit und ohne Namensaufdruck

liefert schnell und billig

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fischerei-Versamm-
lung des 3. Bezirks
der Gemeinde Kierspe.

Die Interessenten des
3. Fischerei-Bezirks wer-

den dringend gebeten am

Mittwoch, d. 26. Mai

abends 8.30 Uhr zu

einer

Bersammlung

in Schnörrenbach

zu erscheinen.

Fischerei-Vorsteher:

W. Becker.

la Eiderlelt-Käse

9 Pfd. **Mk. 6.-** franko.

Oampkäsafabrik.

Rendsburg.

Zur Ausfaat

empfehle

Rotklee, Schwedenklee,

Weißklee, Gelbklee,

Timothee,

ital. Raygras,

engl. Raygras,

frz. Raygras,

Knaulgras,

Wiesenwengel,

Wiesenrispengras

gem. Rispengras,

Fioringras,

Kammgras,

Rotschwingel,

Geruchgras,

Schaffschwingel.

Ferner:

Saathaser, Saatwicken,

Saaterbsen, Wiesenpörgel.

Fachkundige

Samen-Zusammen-

stellungen

für Futterbau, Weiden-

und Wiesenanlagen.

E. Zimmermann,

Ohl-Rönshahl

Fernruf Nr. 11.

Gelegenheits

Geschenke

empfehle:

Damentaschen,

neueste Muster,

Reise-Handtaschen

Attentaschen

Schultaschen

Briefstaschen

Zigarren-Etuis

Portemonnaies

Schreibmappen

Taschen-Recessaires

Manikür-Garnituren

Wilh. Bell jr.,